



Aktuelle Informationen zum Thema im W@VE

Dr. Christoph Gerstgraser vom gleichnamigen Ingenieurbüro hat den Hut auf für das Projekt „Renaturierung Spreeaue“



Fotos: Harmanut Rauhaut (5); Michael Helbig

Natur-Baustelle in der Spreeaue

MINING & GENERATION Cottbus. Spreeauen-Renaturierung ist in vollem Gange

Reger Baubetrieb herrscht derzeit in der Spreeaue nördlich von Cottbus. Unweit vom knapp 700 Einwohner zählenden Storchendorf Dissen hat sich die Baustellenleitung für ein außergewöhnliches Vorhaben etabliert. Auf einer Fläche von 400 Hektar erhält die Spreeaue zwischen Döbbrick und Schmogrow ein Stück ihrer ursprünglichen Natürlichkeit zurück, die sie durch das Tun der Menschen in den letzten 300 Jahren verloren hat. „Renaturierung der Spree, Erste Bauphase“ steht in großen Lettern auf dem soeben erst errichteten Baustellenschild. Ständig passieren dieses voll beladene Lastwagen. Insgesamt 15 Lastzüge verschiedener regionaler Firmen sind seit November im Einsatz. Sie be-

wegen hier 220.000 Kubikmeter Erdmassen und schaffen so die Grundlagen für sechs neue Teiche mit einer Fläche von 19 Hektar – ein Teil des naturschutzfachlichen Ausgleichs für die mit dem Tagebau Cottbus-Nord geplante Inanspruchnahme des Teichgebietes Lakoma. Darüber hinaus werden die Uferzonen der Spree neu gestaltet.

Stilllegung unerlässlich

„Die Stilllegung der Lakomaer Teiche ist für die Fortführung des Tagebaues Cottbus-Nord unerlässlich. Mit unseren Ausgleichsmaßnahmen, die Kernstück des wasserrechtlichen Planfeststellungsbeschlusses sind, wollen wir der Region einen Natur- und Erholungsraum zurückgeben“, sagte der Leiter Berg-

bauplanung/-infrastruktur Prof. Dr. Detlev Dähnert während einer Befahrung. Ausdrücklich und zum wiederholten Mal lud er alle Umweltverbände ein, sich in das Projekt einzubringen. Und dies auch und vor allem vor dem Hintergrund, dass das Verwaltungsgericht Cottbus am 28. Februar die Kompensationsmaßnahme in der Spreeaue weiterhin ausdrücklich zugelassen, die Inanspruchnahme des Lakomaer Teichgebietes sowie eines Teils des Hammergraben-Altlaufs durch den Tagebau Cottbus-Nord und die weiteren Vorbereitungen für den Tagebau in diesem Bereich jedoch mit einer Auflage verbunden hat. Die Richter hatten über die Rechtmäßigkeit des wasserrechtlichen Planfeststellungsbeschlusses des Lan-

desamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburgs (LBGR) vom Ende vergangenen Jahres in einem Eilverfahren zu entscheiden. Anlass war eine Klage des Umweltverbandes Grüne Liga. Grundlage für den Planfeststellungsbeschluss durch das LBGR war unter anderem eine zuvor abgegebene, positive Stellungnahme der Europäischen Kommission (TerraVatt berichtete). Bis auf einen Mangel haben die Richter des Verwaltungsgerichts die Rechtmäßigkeit des Planfeststellungsbeschlusses in vollem Umfang bestätigt. Grund für den durch das Verwaltungsgericht festgestellten Mangel ist eine Landschaftsschutzgebietsverordnung aus dem Jahr 1968 für das Lakomaer Teichgebiet, die im Widerspruch zur geplanten Braunkohlengewinnung steht. Um den Weg für den Vollzug des Planfeststellungsbeschlusses frei zu machen, bedarf es zuvor der Ausgliederung dieses Gebietes aus der Landschaftsschutzgebietsverordnung durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MLUV). Der zuständige Minister Dr. Dietmar Woidke (SPD) äußerte dazu gegenüber TerraVatt: „Das Gericht hat uns als Ministerium ins Hausaufgabenheft geschrieben, was zu tun ist. Und wir werden so schnell wie möglich – natürlich unter Beachtung gesetzlicher Fristen – die Voraussetzungen schaffen, dass dem Genüge getan wird.“ Die Landesregierung stehe dazu, Arbeitsplätze zu sichern und den Tagebau weiterzuführen.

Arbeiten gehen weiter

Indes gehen die Arbeiten in der Spreeaue weiter. Bereits im Mai sollen die Teiche mit Wasser gefüllt werden, um im Sommer Amphibien aus dem vor der Abbaggerung stehenden Lakomaer Teichgebiet ein neues Domizil bieten zu können. Akribisch werden die verschiedenen Arten erfasst und ihr Umzug organisiert. Hier ist insbesondere Dr. Christoph Gerstgraser vom gleichnamigen Cottbuser Ingenieurbüro mit seinen Mitarbeitern gefragt. Mit seinem österreichischen Charme spricht er förmlich beim Erläutern des Vorhabens. So wie an jenem 23.

Februar, als Vattenfall zu einer ersten Naturbaustellenerkundung in die Spreeaue einlud. Bei eisigem Wind trafen sich Journalisten, Vertreter des Landesumweltamtes, des Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe sowie Vattenfall-Mitarbeiter.

Neue Lebensräume

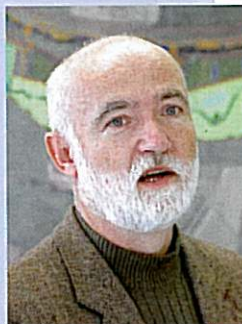
Dr. Christoph Gerstgraser erläuterte gemeinsam mit Ingolf Arnold, der als Leiter Geotechnik bei Vattenfall den Hut für dieses Projekt aufhat, den Gästen an Ort und Stelle das gegenwärtige Tun. Die Spreeauen-Renaturierung ist derzeit die größte Flussrenaturierung im Land Brandenburg. Neue eigendynamische und selbstregulierende Lebensräume für die Rotbauchunke, den Eremitenkäfer und den Fischotter werden geschaffen, die Bedingungen für in der Spree lebende Fische verbessert sowie eine neue Auen- und Ufervegetation angepflanzt. Der Bau der Fischteiche bei Dissen ist der erste und umfangreichste von insgesamt neun Aufgabenbereichen. Der Zeitplan ist anspruchsvoll, denn Tiere und Pflanzen haben ihre eigene Uhr und können nur in bestimmten Zeiten umgesetzt werden. Deshalb arbeiten die Baufirmen auf Hochtouren. Rund 60 Leute sind derzeit auf der Baustelle im Einsatz; allein die Straßen- und Tiefbau Welzow GmbH hat hier 26 Mitarbeiter in Lohn und Brot. Aufträge für rund zwei Millionen Euro wurden bis dato an 15 Firmen vergeben – nur ein kleiner Teil dessen, was dieses äußerst anspruchsvolle Vorhaben insgesamt kosten wird. Interessierte Besucher werden bereits in diesem Frühjahr die Möglichkeit haben, sich vor Ort zu informieren; im Bereich von Maiberg und Dissen werden Infotafeln das Vorhaben verdeutlichen. Ab dem Sommer sind geführte Touren geplant; gegenwärtig erlauben die schweren Erdbaumaßnahmen dies noch nicht. Ab dem Frühjahr nächsten Jahres soll ein ökologisches Wegeleitsystem – eingebunden in das touristische Wegeleitsystem der Stadt Cottbus und des Amtes Burg – den Besuchern eine eigene Erkundung ermöglichen. Viele weitere Ideen bis hin zu einem Internetauftritt liegen bereits parat. CK

Dr. Klaus Freytag: Mehr als acht Jahre war der Ausgleich für die Lakomaer Teiche in der Diskussion und Erarbeitung. Nun wird das fast Dreifache an Kompensationsraum geschaffen. Von Brüssel hoch gelobt, trägt das Vorhaben zu einer sicheren Energieversorgung bei, bedeutet Planungssicherheit für Vattenfall, Wertschöpfung für die Region und Arbeit für die Beschäftigten im Tagebau – wichtige Punkte für uns im Abwägungsprozess. Braunkohle trägt mit mehr als einem Viertel zur Stromproduktion Deutschlands bei. Auch künftig wird sie ein Sockel heimischer Energie sein.



Dr. Klaus Freytag, Präsident des brandenburgischen Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe

Prof. Dr. Matthias Freude: Die Renaturierung des elf Kilometer langen Teilabschnittes der Spree ordnet sich in den großen Masterplan Spree des Landes Brandenburg ein. Dieses Projekt ist nicht irgendeins, sondern das größte, das Brandenburg bisher sah. Dabei geht Vattenfall weit über das hinaus, was eigentlich ausgeglichen werden muss. In den letzten zwanzig Jahren hat der Fluss ein Drittel seiner Tierwelt verloren. Nun wird ihm Hilfestellung gegeben; der Fluss entsteht wieder. Mit der Ansiedlung des Heckrinds (Auerochse) kann dazu gezielt Auenpflege betrieben werden. Das ist ein richtiger „Sumpfpfancher“, der gehört hierher!



Prof. Dr. Matthias Freude, Präsident des Landesumweltamtes Brandenburg

Fred Kaiser: Ich bin begeistert von dem Vorhaben; was vor 100 Jahren hier an natürlicher Landschaft war, bekommen wir nun wieder. Ich hoffe darauf, dass dieses Projekt gut vernetzt wird mit unserem Storchendorf Dissen und den anderen anliegenden Gemeinden. Die Zusammenarbeit mit Vattenfall war von Anfang an sehr vertrauensvoll. Jetzt muss es gemeinsam gelingen, den Tourismus anzukurbeln. Dazu müssen die Orte ringsherum noch besser erschlossen werden. Nicht jeder will nur Kahn fahren. Unser Museum zählte allein im vergangenen Jahr rund 6.000 Besucher.



Fred Kaiser, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Dissen/Striesow

